

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pfg.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inf. Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.
Verbreitung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 108

Februar 179

Wildbad, Montag, den 11. Mai 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Ein Schlag gegen die Kriegsschuld- lüge

Englands unbedingte Kriegsbereitschaft

Der frühere englische liberale Außenminister Grey, der mit Poincaré, Vidali, Iswolski und Genossen zu den Hauptkriegshebern im Jahr 1914 und vorher gehört, hat auch „Erinnerungen“ geschrieben und gibt sie gegenwärtig der Öffentlichkeit bekannt. Grey beschreibt, welche Mühe es gekostet habe, das dem Krieg ganz abgeneigte englische Volk „herumzukriegen“. Grey sucht die Sache so hinzustellen, als ob ohne eine deutsche „Verletzung der belgischen Neutralität“ Englands Beteiligung am Krieg mehr als zweifelhaft gewesen wäre. Er führt Bonar Law als Zeugen an, der ihm in der Woche vor der Kriegserklärung gesagt habe, er bezweifle, daß die konservative Partei einmütig für eine Kriegserklärung wäre, außer, wenn Belgien angegriffen würde. Nun muß die „Westminster Gazette“ eine Zuschrift des Lord Beaverbrook abdrucken, der Greys Behauptungen Lügen straft und die um so mehr Beachtung verdient, als Beaverbrook Bonar Law intimen Freund und Berater war. Es liegt ihm daran, keine „historische Legende“ aufkommen zu lassen und ein für allemal festzustellen, „daß die ganze konservative Partei für den Krieg war, ob die Neutralität Belgiens verletzt wurde oder nicht“.

Beaverbrook schreibt: „Bonar Law, der Führer der Konservativen, war durchaus für eine militärische Unterstützung Frankreichs ohne Rücksicht darauf, ob die Frage Belgiens berührt würde oder nicht. Darin dachte er ganz gleich wie Grey und Churchill. Tatsächlich ist er von Churchill am Sonnabend vor der Kriegserklärung mit Grey zusammen zum Abendessen eingeladen worden, wahrscheinlich in der Erwartung, die Ansichten des Führers der damaligen konservativen Opposition in dieser Sache könnten dem liberalen Außenminister die Hand stärken. Bonar Law lehnte die Einladung ab, eben weil er wußte, daß das Kabinett in dieser Frage von Leben und Tod gespalten war. Er fürchtete, man könnte ihm vorwerfen, er intrigiere mit einem Teil der Liberalen Partei. Das würde dann die Gegnerschaft der Friedenspartei im Kabinett gegen eine Unterstützung Frankreichs nur erhöhen. Bonar Law hatte mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen als Grey. In den konservativen Reihen wurde an der Weisheit einer Kriegspolitik so wenig gezweifelt, daß die ganze Aufgabe des konservativen Führers während der fatalen Woche vielmehr darin bestand, den Eifer seiner Anhänger zu zügeln. Sie drangen in ihn, etwas zu tun, ohne genau zu wissen, was, um die Haltung der Regierung gegenüber der „deutschen Drohung“ zu verteidigen. Bonar Law wurde, wie ich wohl weiß, in häufigen privaten Unterhaltungen in diesem Sinn bestürmt, und unzählige Briefe dieser Art bestanden sich in seiner privaten Korrespondenz.“

Mit anderen Worten: Die ganze konservative Partei war, ganz abgesehen von Belgien, dafür, daß die günstige Gelegenheit nicht verpaßt werden dürfe, Deutschland mit französisch-russischer Hilfe zu Boden zu schlagen und die „deutsche Gefahr“ ein für allemal zu beseitigen. Sie dachten sich diesen Vorgang genau wie Grey, allerdings viel kürzer und für Englands Gut und Blut weniger kostspielig, als sich herausstellte.

Grey erklärt des weiteren, warum der Abschluß der Geheimverträge mit Italien und Rußland im Jahr 1915 unumgänglich notwendig war. Als Italien zu Beginn des Jahres 1915 „den Wunsch äußerte, sich den Verbündeten anzuschließen“, äußerte Rußland grundsätzliche Bedenken, weil „der Zutritt Italiens zu Verbindungen und internationalen Streitfällen führen und die Einheit der Verbündeten schwächen würde“. Nachdem es Frankreich und England gelungen war, diesen russischen Widerstand mit dem Hinweis zu beseitigen, „daß Italiens Beteiligung in verhältnismäßig kurzer Zeit zu dem Zusammenbruch des deutschen und österreichischen Widerstands führen würde“, wie Grey in einem Telegramm an seine Botschafter in Paris und Petersburg am 4. März 1915 prophezeit, bot der Kuhhandel mit seinen Einzelheiten noch große Schwierigkeiten. Aber, bemerkt Grey lakonisch, „ein Erfolg der Unterhandlungen war wesentlich für die Verbündeten. Man einigte sich auf Bedingungen, und Italien trat in den Krieg gegen Oesterreich ein.“

Erfolgreicher war Rußland in seinem Widerstand gegen die Zulassung Griechenlands zum Krieg. Die griechische Regierung machte schon im September 1914 das Anerbieten, sich an der Seite der Verbündeten am Krieg zu beteiligen, wogegen Rußland ein bestimmtes Nein einlegte. Rußland fürchtete für Konstantinopel und regte sich deshalb auch über den britischen Angriff gegen die Dardanellen auf; eine Aufregung, von der Grey sagt, daß sie schließlich „zu der bestimmten Forderung einer Abmachung führte, die Konstantinopel Rußland versprach“.

Tagesspiegel

Das Wahlprüfungsgericht hat, wie zu erwarten war, die Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten für gültig erklärt. Das Gericht erklärte, die von der Sozialdemokratischen Partei vorgebrachten Beschwerden würden, selbst wenn sie zutreffend wären, das Wahlergebnis um höchstens 2000 Stimmen verändern, was bei der Stimmenmehrheit Hindenburgs ohne Bedeutung sei.

Die Deutsche Reichsbahn verlangt von Polen für das Eisenbahnunglück bei Stargard eine Entschädigung von acht Millionen Reichsmark einschließlich der Abfindung an die Verunglückten und die Hinterbliebenen.

Der König der Belgier hat Van de Broere mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, auf Hawaii einen Flottenstützpunkt anzulegen, der der stärkste der Welt werden und den geplanten englischen Stützpunkt in Singapur überbieten soll.

„Aus Paris wird gemeldet, daß der radikal-sozialistische Sen. Sarrthe-Bezirks, Tgon, zugunsten Cailhau' auf seinen Staatsitz verzichten werde.“

Für Deutschland sind die Grenzschen Veröffentlichungen außerordentlich wertvoll, bei allen ihren begrifflichen Entstellungen. Ihre politische Bedeutung liegt vor allem darin, daß sie die Frage der Kriegsschuld, deren sachliche Aufklärung bisher im wesentlichen der deutschen Aufklärungsarbeit vorbehalten geblieben ist, auch in den feindlichen Ländern zur Erörterung stellen und im Fluß halten, so daß im Lauf der Zeit die Notwendigkeit einer vollständig unparteiischen Klärung immer weiteren Kreisen sich aufdrängen muß. Obwohl nach den bisherigen Veröffentlichungen Grey seine Erinnerungen mit außerordentlicher Vorsicht und Rücksicht auf die Rechtfertigung der englischen Politik vor der großen Welt abgefaßt hat, sind die bisherigen Veröffentlichungen eine nicht zu verkennende Entlastung der deutschen Politik vor dem Krieg vor der Welt, vor der sie bisher immer als die kriegstreibende Kraft und als der hauptsächlichste oder gar allein schuldige Teil am Ausbruch des Weltkriegs hingestellt wurde. Aber Grey wollte noch die Lüge aufrechterhalten, als ob England aus politisch-moralischen Gründen zum Eintritt in die Kriegsfrente gegen Deutschland gezwungen gewesen sei, weil Deutschland die von England garantierte belgische Neutralität verletzt habe. Auch dieser Schein wird durch die Berichtigung Lord Beaverbrooks zerstört. Denn Beaverbrook, der zu den Männern gehört, die es wissen müssen, ist rücksichtslos genug, zu sagen, daß die angebliche Verletzung der belgischen Neutralität für Englands Entschluß zum Krieg völlig bedeutungslos gewesen ist, und daß die maßgebenden Männer der englischen Regierung lediglich aus allgemeinen politischen Gründen, um sich eines lästigen politischen und wirtschaftlichen Weltverderbers zu entledigen, die günstige Gelegenheit ergriffen haben, einen Weltbrand mit der Spitze gegen das gefährdete Deutschland zu entfesseln. Die Kriegsschuldfrage stellt sich, je weiter die Erörterung geht, immer nackter als das dar, was sie ist, als eine Lüge, die sich unmöglich aufrechterhalten läßt. Die weitere Folge ergibt sich von selbst, daß Deutschland unbedingt von der Last dieser Lüge im Versailler Friedensvertrag befreit werden muß und daß auch die Entschädigungsfragen, die auf dieser Schuldfrage aufgebaut sind, von den deutschen Schultern genommen werden müssen. In diesem Sinn die Greyschen „Erinnerungen“ zu verwerten, wird die große Aufgabe der deutschen Regierung und der deutschen amtlichen und privaten Aufklärungsarbeit sein.

Neue Nachrichten

Weitgehende Begnadigung

Berlin, 10. Mai. Der Reichsjustizminister hat eine Vorlage über eine vom Reichspräsidenten von Hindenburg zu erlassende Begnadigung ausgearbeitet und sie den Landesregierungen zur Kenntnis gebracht, die gegen die Grundzüge keine Einwendungen erhoben. Das Reichskabinett hat dem Entwurf zugestimmt und er wird unmittelbar nach der Veröffentlichung des Reichspräsidenten veröffentlicht werden. Die Begnadigung wird außerordentlich weitgehend sein.

Die Abstimmung im Preussischen Landtag — Ablehnung des deutschnationalen Mißtrauensantrags

Berlin, 9. Mai. Der Preussische Landtag lehnte gestern den Antrag der deutschnationalen Fraktion, dem Kabinett Braun das Vertrauen zu versagen, mit 222 gegen 216 Stimmen ab. Die Abgeordneten der Weimarer Koalition waren vollständig anwesend bis auf einen Sozialdemokraten und die

Zentrumsabgeordneten des rechten Flügels v. Fagen und Baumann. Von der Opposition waren die Deutschnationalen vollständig, bei der Wirtschaftl. Vereinigung und den Kommunisten fehlten je zwei, bei der Deutschen Volkspartei fünf Abgeordnete. Das Fernbleiben der Mitglieder der Deutschen Volkspartei, das ausschlaggebend war, beruht auf der Vereinbarung dieser Partei mit dem Zentrum über eine Erweiterung der Regierungskoalition, die, wie die „Zeit“ mitteilt, am Donnerstagabend so weit gediehen war, daß die Ablehnung des Mißtrauensantrags geboten erschienen sei, um weitere Verhandlungen zu ermöglichen.

Die deutschnationale Fraktion lehnte den zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei vereinbarten Vorschlag ab, ein neues Kabinett Marx aus je zwei Sozialdemokraten und Zentrumsmitgliedern und je einem Demokraten und Volksparteiler als Parteivertreter zu bilden, dem zwei Deutschnationaler als reine Beamtenminister beigefügt werden sollten.

Severing wird Regierungspräsident

Berlin, 10. Mai. Es verlautet, der Minister des Innern werde aus dem preussischen Kabinett ausscheiden und auf den erledigten Posten des Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannt werden.

Scheitern der deutsch-österreichischen Reiseverkehrsverhandlungen

München, 10. Mai. Die hier geführten Verhandlungen über die Freiheit des deutsch-österreichischen Reiseverkehrs sind zwar noch nicht abgebrochen, aber als gescheitert anzusehen. Die österreichischen Vertreter erklärten, Oesterreich könne auf die Grenzgebühren nicht verzichten, da hiedurch an der deutschen Grenze ein Ausfall von 60 Milliarden Papierfronen oder doppelt so viel als die Ausgaben für das auswärtige Amt beitragen, entstehen würde. Außerdem würden Italien und die Tschechoslowakei dieselbe Forderung stellen, was einen weiteren Ausfall von 20 bzw. 10 Milliarden Kronen bedeuten würde. Oesterreich war nur bereit, von dem Zwang des Pass-Sichtvermerks aus den Konsulaten Abstand zu nehmen und die Sichtgebühren von den deutschen Reisenden bei der Grenzüberbreitung einzuziehen. Von deutscher Seite wurde dies als wertlos bezeichnet; die verkehrsschwerende Gebühr bleibe doch bestehen, sie werde vielmehr zu einer dauernden Einrichtung werden, während sie anfangs nur als eine vorübergehende Maßregel bezeichnet wurde, um der leeren österreichischen Kasse Geld zuzuführen.

Scharfe Kämpfe in Marokko

Paris, 10. Mai. Nach dem amtlichen Bericht wird an der ganzen französischen Grenze gegen das Rifgebiet bis nördlich Fez scharf gekämpft. In der Mitte der Front drücken die Franzosen vor; bei Taunat seien die Kabylen im Rückzug, nachdem sie starke Verluste erlitten hätten. Das Eintreffen französischer Verstärkungen habe auf die Eingeborenen des französischen Gebiets ermutigend gewirkt.

Nach dem „Petit Journal“ werden zwei weitere Bombenfluggeschwader nach Marokko geschickt. General Billot soll unter Marshall Lyauten den Befehl über eine Kolonne übernehmen. Die Kabylen sollen bedeutende Verstärkungen aus den Bergen erhalten haben. Abd el Krim soll beabsichtigen, Fez einzunehmen.

Die Franzosen erwarten einen Angriff der Kabylen bei Auzjan, wo die Flieger starke Ansammlungen der Kabylen festgestellt haben. Bei den Kabylen sind bisher noch nirgends Flugzeuge bemerkt worden.

Französischer Ministerrat

Paris, 10. Mai. Gestern fand unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergue ein Ministerrat statt, in dem zunächst die Lage in Marokko besprochen wurde. Sodann wurde zu dem englischen Vorschlag, im Fall der Erfüllung der Forderungen das Rülner- und Ruhrgebiet in den Zeitabständen 1. Juni, 1. Juli, 1. und 15. August zu räumen, Stellung genommen. Die an Deutschland zu richtende Note soll nach dem „Petit Journal“ vorerst an die Regierungen in London, Brüssel, Rom und Tokio gelangt und erst nach Einlauf der Antworten nach Berlin weitergehen. An den durch den Vertrag von Versailles geschlossenen Landesgrenzen soll auch im Osten nicht gerüttelt werden.

Deutschland und der Völkerbund

Paris, 10. Mai. Der Berliner Berichterstatter des „Newport Herald“ behauptet, Deutschland werde es ablehnen, in den Völkerbund einzutreten, bevor Köln und das Ruhrgebiet geräumt seien. (Das ist wohl eine bewußte Verleumdung der Begriffe!) Die Räumung steht in Verbindung mit den Entwaffnungsforderungen, der Eintritt in den Völkerbund dagegen mit dem Sicherheitsvertrag. Die Reichsregierung lehnte den Eintritt ab, ehe es nicht durch den Sicherheitsvertrag die Gewähr hat, daß ihm durch seine Völkerbundsmitglieder nur der Ring um den Hals gelegt werden soll.)



Kolonialvereinigung des Reichstags

Berlin, 10. Mai. Im Reichstag hat sich eine Kolonialvereinigung gebildet, der Mitglieder aus allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten beigetreten sind.

Die Ursache der Pariser Verstimmung

London, 10. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, über die „Liste der deutschen Verletzungen“, die nach Berlin gesandt werden soll, sei der Militärkommission bis auf einige untergeordnete Punkte Übereinstimmung hergestellt, worauf wahrscheinlich die plötzliche Verstimmung in Paris zurückzuführen sei. Die Räumung Kölns müsse von der raschen Erfüllung der wichtigsten von den neuen Bedingungen durch Deutschland abhängig gemacht werden, was nach der Ansicht Englands leicht gelingen könne. Köln und das Ruhrgebiet müssen in diesem Fall zusammen spätestens am 16. August geräumt werden. Frankreichs Verlangen, daß Deutschland bedingungslos dem Völkerverbund beitreten müsse, ehe der Sicherheitsvertrag abgeschlossen werde, werde von England unterstützt; England werde aber keinen Vertrag unterzeichnen, der ihm irgendwelche Verpflichtungen östlich des Rheins auferlegen würde. Die Besprechungen, die Briand mit den Gesandten Rumänien und Serbiens gehabt habe, erwecken in England den Verdacht, daß Frankreich noch immer an einen Neunmächtevertrag denke.

Keine Erweiterung des Kleinen Verbands?

London, 10. Mai. Der „Daily Express“ will von einem Diplomaten in Bukarest, wo die Vertreter des Kleinen Verbands zusammenkommen, erfahren haben, es sei ausgeschlossen, daß weitere Staaten in den Verband eintreten, man habe genug zu tun, um die bis jetzt beteiligten Staaten zusammenzubalten.

Frankreichs Umtriebe in Italien

Rom, 10. Mai. Die Abgeordneten und Inhaber der Goldenen Tapferkeitsmedaille Rossi und Graziano richten an den Unterrichtsminister eine Anfrage wegen der in den italienischen Schulen benutzten französischen Textbücher. In diesen Büchern werde für Frankreich Stimmung gemacht und gegen Deutschland Haß geäußert. Die Abgeordneten verlangen die Einsetzung einer Kommission zur Überprüfung der Textbücher.

Jar Ferdinand von Bulgarien

Bukarest, 10. Mai. Wie verlautet, wird König Ferdinand im Einverständnis der Westmächte und der bulgarischen Regierung für kurze Zeit nach Bulgarien zurückkehren, um seinen Sohn, den König Boris, zu sprechen. Die Besprechung wird in Sofia oder sonst irgendwo in der Nähe der südlichen Grenze stattfinden.

Coolidge über den Weltfrieden

Washington, 10. Mai. In einer Rede an die Zöglinge der Hochschule sagte Präsident Coolidge u. a.: Unsere Nation hat nicht nur die große Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung ihrer eigenen Wohlfahrt und Machtstellung, sondern muß auch ihr Möglichstes dazu beitragen, die Nationen und Völker in ihren Friedensbestrebungen zu unterstützen. Derselbe Geist, der den Grundsatzen von Recht und Freiheit für die großen Nationen aufstellt, wird endlich auch Einrichtungen finden, durch die die internationalen Beziehungen auf denselben friedlichen Grundlagen aufgestellt werden.

General Allen über die Gefahr des polnischen Korridors

Washington, 10. Mai. General Henry T. Allen, der die amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland befehligte, äußerte sich über den polnischen Korridor folgendermaßen: Diese bemerkenswerte Bestimmung des Friedensvertrags ist auf die Hartnäckigkeit der französischen Abordnung zurückzuführen, die nicht nur ein starkes Polen und eine starke Tschechoslowakei errichten wollte, sondern vor allem wünschte, Deutschland von Rußland zu trennen, und den Korridor unter dem Vorbehalt verlangte, daß Polen der Zugang zum Meer gegeben werden müsse. Sie hat dabei ganz die Tatsache übersehen, daß auch andere Länder — ich weise nur auf die Schweiz und die Tschechoslowakei hin — einen Zugang zum Meer nicht besitzen und trotzdem leben. Danach wurde Danzig zum Freistaat gemacht, das verwickelte die Lage nur noch mehr. Der Korridor ist sowohl für Deutschland als auch für Rußland eine ständige Gefahr. Ein anderer Gedanke trug noch dazu bei, daß diese Sicherheitsmaßnahme Frankreichs Anfang fand und zur Errichtung des Korridors führte. Es wurde allgemein angenommen, daß Deutschland, wenn ihm erlaubt war, sich nach Osten zu entwickeln, dies zur Organisierung der gewaltigen Masse der russischen Bevölkerung benutzen würde, um dann im Bund mit dieser Westeuropa zu überstürmen. Diese Annahme wurde von der Mehrzahl der

Das einsame Schloß.

Roman von Eric Chenkein.
Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale
G. Adermann, Stuttgart.
Es war kein Spitz ihrer Einbildungskraft gewesen. Als Hella am nächsten Morgen noch lange vor dem Frühstück nach dem alten Glashaus ging, fand sie zwischen dem dort wuchernden Holundergestrauch dieselben langen schmalen Eindrücke eines Männerfußes, wie damals an der Kapelle.
Auf der Steinbank aber, wo sie so gern zu sitzen pflegte, lag ein großer Strauß blauer Berggientanen, sorgfältig in einem weißen Seidenband gebunden.
Verständnislos starrte sie darauf nieder. Von wem kam ihr diese Gabe?
Ins Haus zurückgekehrt, kam ihr die Baronin aufgeregt entgegen. „Denke Dir nur, Rosa will fort! Es gefällt ihr nicht mehr auf Gallenhofen! Wo sie doch anfangs so glücklich war! Ich begreife es gar nicht!“
Hella war blaß geworden.
„Gib sie einen Grund an?“
„Nein! Nur, daß es ihr hier nicht gefiele. Es sei so einsam, und eigentlich habe sie immer einen Dienst in der Stadt suchen wollen. Weißt Du, was ich glaube? Daß die alte Brandtner dahintersteckt. Ich hatte gleich den Eindruck, als passe es ihr nicht, daß Rosa fort von Haus weg ginge — wegen des Mertes.“
„Ich werde selbst mit dem Mädchen sprechen. Ist sie im Hause?“
„Rosa sitzt in ihrem Zimmer“, sagte die Majorin, „und heult wie nicht gescheit. Warum, weiß der Himmel, denn ich habe ihr doch nicht gekündigt.“
„Du gehst aus, Mama?“ fragte Hella.

Vertreter auf der Versailler Friedenskonferenz gestellt. Keiner Ueberzeugung nach war es ein ernster Fehler. Deutschland würde niemals in der Lage gewesen sein, Rußland zu verschlingen. Hätte es versucht, dieses weite Land zu organisieren, so würde es für lange Zeit vollaus beschäftigt gewesen sein. Die natürliche Feindschaft zwischen Teutonen und Slawen ist beinahe so groß wie die zwischen Teutonen und Italiern. Nach meiner Ueberzeugung würde es das Klüffte für Frankreich wie auch für Polen sein, wenn die Grenzfrage, die Europas Wohlergehen so eng berührt, durch eine Konferenz geregelt wird und nicht durch Gewalt.

Deutscher Reichstag

Berlin 9. Mai.

56. Sitzung. Nachdem die Aufwertungsfrage nach kurzer, bedeutungsloser Aussprache dem Ausschuss überwiesen war, trat das Haus heute wieder in die 2. Beratung des Reichswirtschaftsministeriums ein. Ueber die Ausschussanträge zur Handwerks- und Mittelstandsfrage berichtet Abg. Dr. Wienbeck (D.), die Regierung soll um baldigste Vorlegung des Gesetzentwurfs über die Berufsorganisation des Handwerks ersucht werden. Ferner sollen die Preistreibeiverordnungen auf ihre Aufhebungsmöglichkeit überprüft werden. Weiter werden gefordert: Berücksichtigung des Handwerks bei der Vergütung von Arbeiten, steuerliche Maßnahmen zugunsten des gewerblichen Mittelstands, Schutz gegen das Rabattwesen und den unlauteren Wettbewerb, Beteiligung des Handwerks an den Verhandlungen über die Sachlieferungen an den Handelsvertragsverhandlungen, usw.

Abg. Mengel (D.) spricht dem Minister das Vertrauen aus, daß er die Interessen des Handwerks und Gewerbes fördern werde. Die verlorenen Absatzgebiete im Ausland können wir nicht durch Massenartikel wieder erobern, sondern nur durch gute deutsche Qualitätsarbeit. Um diese zu fördern, brauchen wir die Aufrechterhaltung der Meisterlöhne, die in den letzten Jahren leider förmlich untergraben worden ist. In Bayern und Württemberg sind die Fachausbildung und die Fachausstellungen mit staatlichen Mitteln wesentlich unterstützt worden. Das Reichsverordnungsweien bedürfe einer gründlichen Aenderung. Der Warenhandel auf den Straßen müsse beschränkt werden. Gewerbe und Landwirtschaft, der ganze Mittelstand, leiden schwer unter der Kreditnot und unter der Vielheit der Steuern. Die Steuerbelastung müsse so einfach wie möglich sein. Der Genossenschaftsgedanke dürfe nicht so weit überspannt werden, daß die Genossenschaften dem mittelständischen Gewerbe Konkurrenz machen.

Abg. Esser (Ztr.). Das Handwerk befindet sich im Vergleich zu der Zeit vor 25 Jahren in einer schweren Notlage. Es bahnte sich aber allmählich wieder ein Aufstiegs an. Der Redner warnt vor einer politischen Organisation des Mittelstands und des Handwerks. Die Hauptfrage müsse immer die Selbsthilfe bleiben. Der Aufhebung der Preistreibeiverordnungen stimme das Zentrum zu. Der gelernte Kaufmann muß wieder zur Geltung kommen. Das besetzte Gebiet müsse besonders bedacht werden. Eine vernünftige Steuererleichterung sei notwendig.

Abg. Bartschat (Dem.). Alle Parteien anerkennen die Notwendigkeit der Förderung des Handwerks. Der für das Handwerk eingestellte Kredit von 30 Millionen Mark sei zu gering. Das Handwerk sei leider vielfach gezwungen auf die Bezahlung feiner Arbeit lange zu warten.

Württemberg

Stuttgart, 10. Mai. Vom Landtag. Eine kleine Anfrage ersucht die Regierung, dafür einzutreten, daß die Noten der Württ. Notenbank auch an den öffentlichen Kassen außerhalb Württembergs in Zahlung genommen werden.

Zusammentritt des Landtags. Der Landtag wird am Dienstag, den 19. Mai, seine Beratungen wieder aufnehmen. Neben einer Reihe kleinerer Gegenstände sollen vor allem der Gesetzentwurf über die Berufsvertretung der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker, der Entwurf einer dreizehnten Aenderung der Besoldungsverordnung für Württemberg und der Staatshaushaltplan 1925 zur Behandlung kommen.

Besetzung bei Hindenburgs Amtsantritt. Das Staatsministerium hat angeordnet, daß am Tag der Vereidigung des neuen Reichspräsidenten, am Dienstag, die Staatsgebäude im ganzen Land in den Reichs- und Landesfarben zu besetzen sind. Den Gemeindebehörden wird die Besetzung ebenfalls nahegelegt.

„Ich muß doch nach meinem Täusling sehen. Bei Rappels erwarten sie mich auch. Die Frau leidet so viel an Kopfschmerzen, da habe ich ihr von meinen Pulvern versprochen. Nachher will ich noch zum Bürgermeister wegen der Fahnenweihe nächste Woche. Die guten Leute wollen ja durchaus, daß ich Fahnenmutter bin!“

„Und mein gutes Mamachen ist immer bereit, allen zu helfen und Freude zu bringen!“

„Ach, siehst Du, Hella, das geht nun einmal nicht anders. Wir repräsentieren doch ein altes Geschlecht, das jahrhundertlang der Mittelpunkt der Gegend war. Es ist ja so schön von den Leuten, daß sie nun mit allem zu mir kommen, bloß weil ich eine Rosenschwert bin und auf Gallenhofen lebe. Mich macht diese Treue gegen meine Familie ja so glücklich! Erst seit ich Fühlung mit den Leuten bekam, ist mir Gallenhofen wieder ganz die Heimat, von der ich immer träumte!“

Hella umarmte die Mutter gerührt. Ja, Mama war glücklich hier, wurde es mit jedem Tage mehr, und so sollte es auch bleiben!

„Geh nur, Mamachen. Die Sache mit Rosa hoffe ich schon wieder in Ordnung zu bringen.“

Eine Weile noch blickte sie der Majorin, die sich in der letzten Zeit förmlich verzüngt hatte und ganz jugendlich den Berg hinabschritt, nach. Dann stieg sie feinszend die Treppe hinauf, um mit Rosa zu sprechen. Ihr ahnte, was hinter dieser Klüftung steckte.

Es war, wie sie vermutete. Das Mädchen fürchtete sich einfach auf Gallenhofen. Es hatte den nächsten Lärm gehört und war von den Semmelblonds darüber im Vertrauen aufgeklärt worden, daß dies „der Geist des alten Herrn Reinrich sei, der keine Ruhe im Grabe habe.“

Aus dem Lande

Echterdingen, 10. Mai. Autounfall. Am Freitag nachmittag begegnete das vollbesetzte, von Tübingen kommende Postauto zwischen Steinenbronn und Echterdingen einem Personenauto, das nicht genügend auswich. Das Postauto war genötigt, sich dem Straßenrand zu stark zu nähern. Dabei stürzte es um. Architekt Zweigle aus Echterdingen, der neben dem Führer des Postautos saß, wurde beim Umstürzen schwer verletzt. Das einem belgischen Baron gehörende Privatauto hielt sofort an und sein Besitzer führte den Verunglückten einem Echterdinger Arzt zu, der die Weiterbeförderung in ein Stuttgarter Krankenhaus veranfaßte. Die übrigen Insassen des Postautos kamen mit dem Schrecken davon. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Kornwestheim, 10. Mai. Ein Kind überfahren und getötet. Am Freitag abend kam der 5½ Jahre alte Sohn des Glaschneiders Otto Käufer in der Ludwigsburgerstraße unter ein beladenes Lastauto. Er war sofort tot. Den Führer trifft keine Schuld.

Uffenweiler O. A. Riedlingen, 10. Mai. Brand. Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Laerer Moll brannte bis auf den Grund nieder. Die Brandursache ist unbekannt.

Wurzach, 10. Mai. Einbruch. Nachts wurde in dem hinter der Mehgerei gelegenen Stadel des Mehgermeisters Ries eingebrochen. Da sich in dem Stadel der Eiseller befindet, wollten sich die Gauner mit Fleisch und Wurstwaren auf billige Weise versehen. Sie wurden jedoch gestört und suchten, ohne erkannt zu werden, das Weite.

Vom Bodensee, 10. Mai. 1200 Jahre Kloster Reichenau. Das ehemalige Kloster Reichenau begeht in diesem Jahr das Fest des zwölfhundertjährigen Gründungstags. Die Feier soll in den Tagen vom 4. bis 6. Juni stattfinden. Am 6. Juni wird Erzbischof Dr. Frih von Freiburg anwesend sein. Im alten Klostergarten wird ein Freilichtspiel aus der Geschichte des Klosters zur Aufführung gelangen.

Von der bayerischen Grenze, 10. Mai. Erfolgreiche Berufung. Der Kumpan des Gendarmenmörders Köstler, Johann Wiedemann, geb. 1902 in Stuttgart, zurzeit in Remmingen in Straßhaft, der mit Urteil des Schöffengerichts Remmingen vom 2. April 1925 wegen verschiedener Verbrechen zur Zuchthausstrafe von 11 Jahren verurteilt wurde, hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt mit dem Erfolg, daß das Urteil im Strafaußmaß dahin abgeändert wird, daß er zu einer Gesamtstrafe von 9 Jahren Zuchthaus verurteilt wird. Die Kosten der Berufung wurden der Staatskasse auferlegt.

ep. Gustav-Adolf-Stiftung. Die diesjährige Jahresfeier des Württembergischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird vom 14. bis 16. Juni in Freudenstadt stattfinden.

Angestelltenversicherung. Die Versicherungsplafarenze in der Angestelltenversicherung beträgt vom 1. Mai 1925 an jährlich 6000 Reichsmark statt bisher 4000 Reichsmark. Die Beitragsklassen und Beiträge sind nicht geändert.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, die über 100 000 Mitglieder zählt, hält vom 9. bis 11. Mai den neunten Bundestag in Gdrlich ab.

Die Doktorpromotionen an den deutschen Hochschulen schwellen in letzter Zeit außerordentlich an, seit es vielfach üblich geworden ist, statt des gründlichen Staatsexamens sich mit dem Doktorittel genügen zu lassen. Im Winterhalbjahr 1923/24 wurden von den 23 deutschen Universitäten 4524, im Sommerhalbjahr 1924 3901, zusammen in einem Jahr 8425 Promotionen vorgenommen, wobei aber zu beachten ist, daß für je ein Halbjahr von den Universitäten Frankfurt a. M., Freiburg und Rostock gar keine, von Heidelberg und Leipzig nur unvollständige Angaben vorliegen. Die Gesamtzahl ist demnach in Wirklichkeit noch beträchtlich höher. Am niedrigsten ist die Zahl der Promotionen verhältnismäßig in Berlin und München. Unter den Fakultäten ragen die theologischen durch sparsame Doktorpromotionen hervor. Die 17 evang. theol. Fakultäten haben den Doktor- und Licentiatentitel nur zwanzigmal, die 7 kath. theol. Fakultäten nur siebenmal verliehen. Die Universität München hat als einzige auch den Doktor der Landwirtschaft verliehen und zwar in 52 Fällen. Die 11 technischen Hochschulen haben im Sommerhalbjahr 1924 300 mal den Titel Doktor-Ingenieur verliehen, davon München 73, Stuttgart 30, Karlsruhe 12. Von den drei forstlichen Hochschulen hat nur Eberswalde einen einzigen Dokortul vergeben. Von den landwirtschaftlichen Hochschulen hat Berlin 18, Bonn-Poppelsdorf 6, Hohenheim 4

Zum Glück verschwiegen sie wenigstens die Ursache und scharfsten Rosa ein, zu keinem Menschen darüber zu reden, am allerwenigsten zur gnädigen Frau.

Rosa traute sich nun keine Nacht ordentlich zu schlafen, bildete sich ein, den „Geist“ überall zu hören, und wäre nicht um die Welt abends allein in ein dunkles Zimmer gegangen.

Trotzdem wäre sie geblieben. Denn erstens war sie der Herrschaft ergeben, zweitens arbeitete ihr Liebster jetzt in einer Schlosserwerkstätte in Sankt Martin und kam jeden Abend auf ein Rauberstündchen zu Rosa. War es schön, trafen sie sich im Park, regnete es, saßen sie mit Semmelblonds in der Wohnstube.

Nun war Rosa aber gestern abend etwas Schreckliches begegnet. Sie hatte ihren Liebsten eben bis an das Parktor begleitet und wollte nach einem zärtlichen Abschied ins Schloß zurückkehren, als sie sich plötzlich einem wildfremden Manne gegenüber sah, der aus der Richtung des Glashauses zu kommen schien.

Im ersten Augenblicke dachte sie nichts Schlimmes, sondern bloß, daß der Herr, der einen langen, dunklen Ueberzieher trug und etwas Fremdartiges hatte, ein verirrter Tourist aus dem Badenergebirge sei.

Sie fragte ihn daher ganz freundlich, ob er vielleicht den Weg nach Sankt Martin suche, der auf der anderen Seite des Parks an der Kapelle vorüberführe, und ob sie ihn hineinführen solle, da es schon stark dunkel war.

Der Fremde aber ging mit feierlichen Schritten lautlos an ihr vorüber, ohne zu antworten. Der Blick seiner starren, dunklen Augen streifte dabei über sie hinweg, als sei sie Luft.

(Fortsetzung folgt.)



Doktorhüte im Sommerhalbjahr 1924 ausgeteilt. Freigebliger waren die Tierärztlichen Hochschulen: Berlin 62, Hannover 50. Um so spärlicher waren die Bergakademien: Klausur verlor viermal die Würde, Freiburg einmal.

Tierkutsch. Ein tierfreundlicher Abgeordneter legte der französischen Kammer ein Gesetz vor, das sich einsehend mit der Frage beschäftigt, wie groß der Käfig eines Vogels sein müsse, um dem Tier in der Gefangenschaft jenes Mindestmaß von Bewegungsfreiheit zu lassen, das zu seinem Wohlsein nötig ist. Sobald das Gesetz angenommen sein wird, steht schwere Strafe auf alle sogenannten Käfigvögel. Es soll für jede Vogelart die Käfiggröße vorgeschrieben werden, so daß alle Falschansetzungen vermieden werden.

Baden

Karlsruhe, 10. Mai. Geh. Regierungsrat Hochapfel ist zum Präsidenten des Badischen Frauenvereins ernannt worden. Hochapfel ist geborener Strahburger. Nach dem Krieg wurde er ausgewiesen und war dann in Karlsruhe beim Reichsentschädigungsamt tätig. Nach Abwicklung der Geschäfte dieses Amtes wurde er in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Pforzheim, 9. Mai. Der Haushaltsplan der Stadt für das Rechnungsjahr 1925 wurde in der Stadtratssitzung in Ausgaben mit 12 058 800 M., in Einnahmen ohne Gemeindesteuer mit 10 217 900 M. und mit einem durch Gemeindesteuer zu deckenden Fehlbetrag von 1 840 900 M. festgestellt. Die Gemeindesteuer wurde vorläufig auf 46 % aus je 100 M. Steuerwert des Vermögens- und Betriebsvermögens nach dem Stand von 1924 festgesetzt.

Bruchsal, 9. Mai. Ein 17-jähriger Bursche fiel von einem Lindenbaum so unglücklich aus beträchtlicher Höhe herab, daß er mit einem Schädelbruch und einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeführt werden mußte.

Mannheim, 9. Mai. Gestern vormittag hat sich ein 21 Jahre alter Schiffer aus Winterberg im städtischen Krankenhaus vor dem Zimmer seiner Geliebten, die ihm einige Tage vorher die Auflösung des Verhältnisses mitgeteilt hat, durch einen Kopfschuß getötet.

Reichen, 9. Mai. Zimmermeister Fischer wurde von einem Bangholzfuhrwerk an einen Gartenzaun gedrückt und erlitt einen schweren Rippenbruch.

Schnau, 9. Mai. Der Autoverkehr St. Blasien—Bernau—Schnau wird am Mittwoch, den 13. Mai wieder aufgenommen.

Lautenbach bei Oberkirch, 9. Mai. Der etwa 50 Jahre alte rühmliche Landwirt Laver Sonner von Urloffen fuhr mit einem mit Holz beladenen Wagen als alleiniger Begleiter Sonner fiel so unglücklich vom Wagen, daß er bald darauf starb.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zum Einzug des Reichspräsidenten Hindenburg in Berlin am Montag haben sich 1316 Vereine und Verbände zur Reihenbildung angemeldet.

Ehrensold für Frau Ebert. Die Witwe des verstorbenen Reichspräsidenten wird als Ehrensold die Hälfte der Bezüge erhalten, die Ebert als Pensionär zugeteilt waren.

Sonnenschutz für Kraftwagen. Das Mittel und das Westtal (bei Mayern, Reg.-Bez. Koblenz) sind für die Dauer des Sommers an allen Sonn- und Festtagen für Kraftwagen, Kraftfahrzeuge und Fahrräder gesperrt worden. Dem Bund Deutscher Radfahrer ist es gelungen, für seine Mitglieder die zollfreie Grenzüberquerung mit Fahrrädern nach Luxemburg zu erreichen.

Die italienischen Fahrpreise für Pilgerzüge. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Pilgerfahrten auf den italienischen Eisenbahnen die alten billigeren Fahrpreise, auf die noch eine Pilgerermäßigung von 40 bis 50 v. H. gewährt wird, nur für Gesellschaften von über 400 Personen in Frage kommt. Kleinere Gruppen oder Einzelpersonen bezahlen die neuen stark erhöhten Fahrpreise, auf die sie allerdings eine Ermäßigung von 30 v. H. genießen.

Eine Wette. Der kanadische Leutnant Smith, der mit einem kleinen Ruderkahn von Amerika nach Rom gekommen war und dort von der Sportwelt gefeiert wurde, ging eine neue Wette ein. Der Großgrundbesitzer Martin Guglielmo setzte Smith 10 000 Lire aus, wenn er mit seinem kleinen Kahn an der Küste des Tyrrhenischen Meeres entlang in einer bestimmten Zeit die Strecke Rom—Neapel zurücklegen würde.

Schmuggel von Betäubungsgiften. Die Hafenpolizei in Antwerpen beschlagnahmte eine große Menge für niederländische Rechnung bestimmte Gifte, und zwar Kokain und Morphium, sowie ungefähr 1000 Kilogramm Roh-Opium im Werte von über 50 000 Gulden. Es handelt sich um Schmuggelware, die nach außereuropäischen Häfen verhandelt werden sollten.

Racheakt zweier Stallschweizer. Auf dem Gut Wiedenborstel in Schleswig wurde der Oberschweizer Wolbenhauer von zwei Unterschweizern des Guts, denen gekündigt worden war, überfallen und mit Knütteln totgeschlagen. Die Mörder wurden verhaftet.

Revolveranschlag im Wiener Burgtheater. Während einer Vorstellung im Wiener Burgtheater gab am Freitag eine Dame, die sich in Begleitung eines Herrn befand, mehrere Schüsse auf einen Mann und eine Frau ab. Der Mann wurde getötet, die Frau verwundet. Es handelt sich beiderseits um Mazedonier.

Die Höllenmaschine im Gymnasium. Kürzlich wurde von einem Anschlag polnischer Gymnasiasten in Wilna auf ihre Lehrer berichtet, bei dem ein Lehrer erschossen und sechs der verbrecherischen Schüler durch eine mitgebrachte vorzeitig platende Bombe getötet wurden. Die Untersuchung hat nun weiter ergeben, daß im Prüfungsraum noch eine Höllenmaschine ausgelegt worden war, um das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen.

Schiffsunfall auf dem Mississippi. Bei Memphis (Tennessee) sank plötzlich auf dem Mississippi ein Dampfschiff, auf dem sich eine Abordnung des amerikanischen Ingenieur-Vereins aus den Mittel- und Südstaaten befand, angeblich infolge einer Kesselexplosion. Eine Person wurde getötet, elf werden vermisst.

Schiffuntergang. Der japanische Dampfer „Togo Maru“, der den regelmäßigen Verkehr zwischen Schanghai und Yokohama verkehrt, ist mit etwa 100 Personen an Bord in einem heftigen Sturm untergegangen.

Erdbeben in Italien. In der Provinz Toskana wurden am Donnerstag um mittags 11.40 an bis 5.08 mehrere Erdstöße von verschiedener Stärke wahrgenommen. In den Bergen von Novara traten starke Schneefälle mit bedeutender Wärmereminderung ein, die in den Weingärten schweren Schaden verursacht haben soll.

Die Ausstellung in Wembley bei London wurde am Samstag mittag durch den König wieder eröffnet.

Der Zeppelin „Los Angeles“ ist am Samstag von San Juan auf Portorico wieder nach Lakehurst abgeflogen.

Berschüttert. Im Julius-Schacht in Waldenburg (Schlesien) wurden zwei Bergleute durch einbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Die Rettung war unmöglich, da die Einbrüche sich wiederholten.

Im Bett verbrannt. Die drei und fünf Jahre alten Söhne des Schlossermeisters Brunert in Döbeln (Sachsen) wurden in ihren Betten verbrannt aufgefunden. Man vermutet, daß die beiden Kinder im Bett mit Streichhölzern gespielt haben.

Brennendes Auto. Das Auto des früheren Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Neumann-Hofer, in dem sich Neumann, seine Frau und seine Schwägerin befanden, stieß in Deimold mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wodurch der Benzinbehälter des Autos explodierte und der Wagen in Brand geriet. Der Führer wurde leicht verletzt, während die drei Insassen schwere Brandwunden erlitten.

Kirche und Wahl. Der evangelische Kirchengemeinderat Mannheim hatte in einem Flugblatt zur Wahl Hindenburgs aufgefordert. Darauf haben über 100 Personen ihren Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt.

Die Sonntagsverbote für Kraftfahrzeuge sind auf allen Durchgangsstraßen Badens wieder aufgehoben worden.

Der italienische Weltflieger Pinedo ist in Barachi (Indien) eingetroffen, nachdem er mehrere Tage durch Wirbelstürme am persischen Golf festgehalten worden war. Das nächste Ziel wird Japan sein, das er über Benares, Delhi, Kalkutta und Bangkok zu erreichen sucht.

Neues englisch-amerikanisches Kabel. Demnächst wird mit der Auslegung eines neuen Kabels zwischen England und den Vereinigten Staaten begonnen, das 12 500 Buchstaben in der Minute zu übermitteln imstande ist.

Eine merkwürdige Freundschaft ist gegenwärtig auf dem Rennplatz in Mannheim anlässlich der Mairennen zu beobachten. Mit einem Rennpferd ist auch eine Ziege einetroffen. Wenn das eine der Tiere das andere vermisst, so hängt es trauernd den Kopf, und wenn die Ziege nicht mitverladen wird, ist es mit der Verfassung des Renners aus. Also macht die Ziege die Reisen ihres Freundes mit.

Automobilunfall. Bei Budapest stieß dem Abgeordneten der Nationalversammlung Ballavicini, dem Schwiegersohn des Grafen Andrássy, ein Autounfall zu, wobei er und die Mitfahrer, Grafen Salm und Jichy, sowie eine Dame schwer verletzt wurden.

Diamantendiebstahl. Bei dem Diamantenhändler E. Reihorn in London sind in der Nacht rohe Diamanten im Wert von einer halben Million Mark gestohlen worden.

Unglücksfälle in Nordamerika. In Atlanta (Georgia) wurden bei einem Feuer in einem Baumwollagerhaus durch das Einstürzen der Decke 6 Feuerwehrleute getötet und 4 verwundet. Durch eine Bombenentladung in einer Vorstadt von Pittsburg wurden 8 Personen getötet und 3 Häuser zerstört.

Allerlei

Eine neue Mode. Aus New York kommt die Meldung, daß die Damen der Filmstadt Hollywood seit ein paar Tagen mit nackten Füßen, d. h. ohne Strümpfe, gehen. Höchstens werden die Füßchen mit ein paar Blumen geschmückt. Befragt, erklären die Schönen, daß die Preise der Seidenstrümpfe nicht mehr erschwingbar seien und daß die neue Mode zugleich einen Boykott bedeute. Darob panischer Schrecken bei den Händlern und Fallern der Strümpfpreise in Amerika.

Die gesundheitliche Gefahr der Luftverunreinigung in den Städten. Professor Zangger in Zürich weist in der „Schweizer Medizinischen Wochenschrift“ auf eine neue große gesundheitliche Gefahr der Luftverunreinigung durch Automobile in den Städten hin, was auch in Deutschland Beachtung verdient. Die amerikanische Industrie beginnt nämlich im größten Umfang zur Verbesserung der Explosionskurven, namentlich zur Vermeidung von Nebenexplosionen, dem Automobilbenzin Zusätze zu geben, unter denen Bleitetraäthyl (Diäthyltellur) eine besondere Rolle spielt. Große neugegründete Fabriken beschäftigen sich mit der Herstellung dieses Stoffs. Um die Motore nicht zu zerstören, muß dieser Körper halb zerlegt oder unzerlegt durch die Auspuffgase nach außen abgegeben werden. Das Bleiäthyl ist ein furchtbares Gift für das Zentralnervensystem, die von ihm überzogenen Krankheitserscheinungen werden kaum den Verdacht der Bleivergiftung. Gegengifte sind nicht vorhanden, und die Wirkung tritt schon nach kleinen Dosen ein. Die Substanz bleibt in der Luft als schwere Staubbeimischung und wird durch den Straßenverkehr immer wieder bewegt. Kanagar hat berechnet, daß bei 10 000 Automobilen mit 6—12 Stundenbetrieb im Jahr 1 Million Kilogramm als Blei in Staubform in die Straßen gelassen wird. Wie wichtig die ganze Angelegenheit ist, geht daraus hervor, daß Pariser mit stärkstem Nachdruck gesetzliche Verbote und internationales Einschreiten verlangt. Er behauptet, daß der gleiche Zweck durch Zusatz aromatischer Stoffe erzielt werden kann, zumal sie sich beim Gebrauch zerlegen. Für die pharmazeutische Industrie, aber auch für die Ärzte, ist von Bedeutung, daß nach Zangger zur Herstellung von Bleitetraäthyl als Zwischenprodukt Bromäthyl erforderlich ist, dessen Herstellung von dem gesamten Bromverbrauch der Welt den größten Teil beanspruchen müßte. Da Zangger bekannt gibt, daß der Stoff nicht deklariert, sondern unter dem harmlosen Namen „Aethylgas“ im Handel erscheint, so müssen Behörden und Publikum einer derartigen gesundheitlichen Gefahr der Luftverunreinigung in den Städten die größte Aufmerksamkeit schenken.

Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung. Um auch den Besuch solcher landwirtschaftlich schöner Gegenden zu ermöglichen, die sich mit den fahrplanmäßigen Zügen an einem Tag hin und zurück nicht oder nur schwer erreichen lassen, beabsichtigt die Reichsbahndirektion, versuchsweise an Sonntagen Verwaltungssonderzüge zum Preis der Sonntagsrückfahrarten (33 1/2 v. H. Ermäßigung) auf größere Entfernungen auszuführen. Voraussetzung ist, daß sie von den beteiligten Verkehrs-, Gebirgs- und Wandervereinen und sonstigen Organisationen oder Körperschaften dabei durch geeignete Werbung, allenfalls durch Fahrkartener-

lauf unterstützt wird. Die Reichsbahndirektion ist bereit, den Vereinen, die den Werbedienst oder Fahrkartenerwerb übernehmen, als Entgelt für die Müheverwaltung für je 100 abgegebene Fahrkarten eine Karte ohne Preisberechnung zu überlassen.

Da von Stuttgart aus nach dem Schwarzwald, der Schwäbischen Alb, dem Bodensee, dem badischen Neckartal und Oberrhein im Sommer 1925 sehr gute Zugverbindungen bestehen, dürfte in der Hauptsache nur die Verbindung des Ausflugsverkehrs mittlerer Städte in Betracht kommen.

Vorführung von Hadmaschinen und -Geräten. Die Württ. Landwirtschaftskammer veranstaltet bei günstiger Witterung am Montag, vormittags 9.30 Uhr, bei Gutspächter Hermann in Hohenmühlingen bei Horb a. N. eine Vorführung von verschiedenen Systemen von Hadmaschinen und Hadgeräten. Anschließend an die Vorführung werden nachmittags 2 Uhr in Göttingen bei Horb a. N. verschiedene Fabrikate von Hadgeräten im Betrieb vorgeführt.

Silokredite für die Landwirtschaft. Der Reichswirtschaftsminister hat zur Förderung des Baus von Grün- futter-Behältern (Silos) vorerst 750 000 M. bereitgestellt, die durch Vermittlung der Reichskreditanstalt (Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22) zu 7 v. H. Verzinsung an örtliche Banken oder Landwirtschaftskammern zur Weitervergabe an die einzelnen Landwirte verteilt werden. Die Landwirte sollen die Darlehen zu etwa 8.5 v. H. erhalten, und zwar 10 Reichsmark für den Kubikmeter des zu erbauenden Futterbehälters, jedoch nicht mehr als insgesamt 3000 M. für jeden Besitzer. Die Darlehen dürfen bis längstens 1. Dezember 1926 ausgeliehen werden. Es ist zu erwarten, daß die Bestrebungen der Landwirtschaft, sich in der Futterversorgung selbständig und unabhängig zu machen, durch die Darlehen kräftig gefördert werden. Nähere Bedingungen werden durch die Landwirtschaftskammer bekannt gegeben.

Wann darf die achttägige Arbeitszeit überschritten werden? Die hier angeschnittene Frage ist bis jetzt äußerst bestritten gewesen. Ein größerer Industrieverband hat mehrere Gutachten eingeholt. Während die einen unter Berufung auf den § 1 der Arbeitszeitverordnung annehmen, die zulässige Wochenarbeitszeit sei in der Weise zu verteilen, daß ein Ausfall von Stunden an einem Tag durch Mehrarbeit an anderen Tagen ausgeglichen werden kann, nehmen andere an, daß in Zeiten ungünstiger Geschäftslage, die Vollarbeit nicht zuläßt, von den Arbeitnehmern verlangt werden dürfe und könne, die bisher übliche, bis zu 10 Stunden betragende tägliche Arbeitszeit an zwei bis drei Tagen weiter zu leisten und an den übrigen Tagen der Woche die Arbeit auszunutzen. Der Reichsarbeitsminister hat zu dieser Frage nun auch Stellung genommen und sich der letzteren Ansicht angeschlossen. Die gegenwärtige Rechtslage geht hiernach dahin: Sowohl bei bestehenden Tarifverträgen, vorausgesetzt, daß die tägliche Arbeitszeit nicht ausdrücklich auf acht Stunden begrenzt ist, als auch beim Fehlen einer tarifmäßigen Vereinbarung ist der Arbeitgeber berechtigt, bei Arbeitsstreckung den Betrieb an einzelnen Tagen zu schließen und an den restlichen Tagen die Arbeitszeit ohne Ueberstundenzuschlag über acht Stunden hinaus zu verlängern. Eine Ueberstundenbezahlung vor Ueberstrecken der gesetzlichen oder tariflichen Wochenarbeitszeit ist ausgeschlossen, sofern nicht der Tarifvertrag ausdrücklich jede Mehrarbeit über die achte Tagesstunde hinaus für zulässig erklärt.

Trakehner-Versteigerung. Bei dem Turnier in Heilbronn und Stuttgart werden wir als Gäste eine ausverkaufte Abteilung edler ostpreussischer Pferde, Trakehner Abstammung, begrüßen. Das ostpreussische Warmblutpferd ist von alters her eines unserer besten Leistungspferde. Die Ostpreussische Staubuchgesellschaft, Hauptgeschäftsstelle Insterburg, wird die weite Reize aus dem fernen Ostpreußen nach hier unternehmen, um ihm Rahmen unserer Turniere die Vielseitigkeit und hohe Beanspruchung ihrer Zuchtzeugnisse und ihrer alten berühmten Nachrichtung wieder zu beweisen. Diese Pferde werden nach dem Turnier in Stuttgart in der Zeit vom 18. bis 23. Juni im Akademiehof in Stuttgart versteigert werden. Der Besuch der Turniere in Heilbronn und Stuttgart sowie der Versteigerung wird allen denen empfohlen, die Interesse für unsere edelste deutsche Pferderasse haben. Die Versteigerung wird eine günstige Gelegenheit sein zum Erwerb hochklassiger Turnierpferde. Alle Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Württ. Verbands für Leistungsvorprüfung des Warmblutpferds, Stuttgart, Gänsheid 62, oder an die Ostpreussische Staubuchgesellschaft (Verband der Ostpreussischen Warmblutzüchter) Insterburg, Hindenburgstraße 73.

ep. Pastor Scholten in Stuttgart. Viele, die im Krieg in englischen Gefangenen- oder Internierungslagern gewesen sind, wird es interessieren, daß am kommenden Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr im Furtbach-Vereinshaus in Stuttgart Pastor Scholten in London die um sich sammeln will, denen er während ihrer Kriegsgefangenschaft mit seiner ganzen Familie unermüdet alle mögliche Hilfe unter großen Schwierigkeiten verschafft hat. Darunter sind ohne Zweifel auch viele ehemals kriegsgefangene Württemberger und Badener, die sich freuen werden, ihn wieder einmal zu sehen.

ep. Die Deutsche Coang. Seemannsmission hat im vergangenen Jahr ihren Wiederaufbau kräftig gefördert. Sie unterhält zur Zeit 21 Seemannsheime mit 738 Betten und 25 Zellzimmern. In ihrem Dienst stehen hauptsächlich 11 Seemannspastoren und 31 Diakone. In den Heimen wohnten 1924 rund 27 000 seemannische Gäste. 220 000 besuchten die Lesezimmer, 11 500 die Vortrags- und Unterhaltungsabende, 13 200 die gottesdienstlichen Veranstaltungen. Es wurden über 10 000 Schiffe und 10 800 frange Seeleute besucht. Auch der Sparfuß ist wieder geweckt worden: In Ganzen wurden 1.6 Millionen Mark anvertraut. Die Verbandsgeschäftsstelle befindet sich in Altona, Adolfstraße 145.

Die Neckaranalisation. Die Verhandlungen über die Fortführung der Neckaranalisation zwischen Reichsverkehrsministerium und den beteiligten Länderregierungen Badens, Württembergs und Hessens sind augenblicklich im Gang und lassen einen günstigen Ausgang erhoffen.

Eine böse Prophezeiung. Professor Sandani in London, der mit großer Genauigkeit die letzten Erdbeben in den Vereinigten Staaten und in Kanada vorausgesagt hatte, hat erklärt, daß nach seinen letzten Beobachtungen für den 4. Mai in den Vereinigten Staaten ein neues Erdbeben zu erwarten sei. Am 14. Mai werde ein leichtes Erdbeben der ganzen Westküste Südamerikas entlang stattfinden. Einige Tage später werde in Mexiko und Zentralamerika ein weiteres Erdbeben folgen. Der Professor glaubt, daß alle diese Erdbeben Vorzeichen eines gewaltigen Ereignisses sein werden. Die Anzeichen dafür, machen sich immer deutlicher bemerkbar.

lokales.

Wildbad, 11. Mai 1925.

Bezirksfeuerwehrtag. Der gestrige Sonntag stand in Wildbad im Zeichen des Feuerwehrmannes. Früh schon weckte Musik vom Bahnhof her die Einwohnerschaft und flugs fuhr man in die Buzen, um sich nichts entgehen zu lassen von diesem Ehrentag der Wildbader Feiw. Feuerwehr. War ihr doch aufgetragen, in Anwesenheit des Oberamtsvorstands und des Bezirksfeuerlösch-Inspektors den Feuerwehren des Bezirks bezw. ihren Vertretern durch muster-gültige Übungen die Fortschritte im Feuerlöschwesen praktisch vor Augen zu führen. Im Voraus schon kann gesagt werden, daß diese Aufgabe glänzend gelöst wurde. Nach der Abholung der Gäste im Bahnhof fand zunächst eine Sitzung des Bezirksfeuerwehrausschusses im Weinstaurant „Schwanen“, sowie eine Kommandanten-versammlung ebendasselbst statt. Um 1/2 12 Uhr zeigte unsere Weckerlinie durch eine präzis durchgeführte Schulübung am Steigerhaus ihr hervorragendes Können, um gleich darauf zum „Brandplatz“ im Rennbach zu eilen, wo in einem der großen städtischen Wohngebäude Feuer ausgebrochen war, das sehr schnell um sich griff. Rasch und zielbewußt griff unsere Weckerlinie an; es zeigte sich aber bald, daß das Feuer, welches gefährliche Ausdehnung annahm und den ganzen dortigen Gebäudekomplex bedrohte, von der Weckerlinie allein nicht gemeistert werden konnte. Es erlöste daher 10 Minuten lang der durchdringende Ton der vor Kurzem neu angeschafften Alarm sirene, welche die Freiwillige Feuerwehr rasch zur Stelle brachte. Umsichtig und energisch leiteten die beiden Kommandanten, Zimmermeister Fritz Kuch und Bauunternehmer Wilh. Schill, nun den kombinierten Angriff und bald wurde das Feuer von einem halben Duzend gut wirkender Strahlrohre bekämpft, während Steiger und Retter mit geradezu bewundernswürdiger Schnelligkeit und Präzision mit ihren Leitern und Rettungsschläuchen operierten, bis alles „gerettet“ und die Hauptgefahr „beseitigt“ war. Das überaus wirkungsvolle Eingreifen der zur Hilfe herbeorderten Höfener Motorspritze hatte den Sieg des Wassers über das Feuer beschleunigt. [Die von der Stadt neu angeschaffte Motorspritze ist übrigens nun auch eingetroffen.] In verhältnismäßig sehr kurzer Zeit war der „gefährliche Brand“ gelöscht und um 1/2 1 Uhr konnten Weckerlinie und Feiw. Feuerwehr, die unter sich und mit der Höfener Feuerwehr ausgezeichnet zusammengearbeitet hatten, mit klingendem Spiel in glänzendem Zug durch die Straßen der Stadt abziehen. Auf dem Kurplatz wurde noch die wunderbar praktische Magirusleiter der Pforzheimer Feuerwehr den Wehren vorgeführt, worauf die Geräte wieder nach dem Magazin geleitet und dort unter die Obhut des Magazinverwalters Lipps gebracht wurden. — Nun aber verlangte der Wagen sein Recht und er kam nirgends zu kurz. Was die Wildbader Gaststätten unseren Gästen geboten haben, fand allgemein Befriedigung. Nachmittags wurden die Bäder und die Bergbahn besichtigt und die Konzerte der Kurkapelle besucht. Ein Festball am Abend in der städt. Turn- und Festhalle beschloß den schön und harmonisch verlaufenen 1. Bezirksfeuerwehrtag, dem auch das öfters regendrohende Wetter immer wieder gnädig war. Die Freiwillige Feuerwehr Wildbad samt ihrer stinken, tüchtigen Weckerlinie kann stolz sein auf diesen Tag, denn sowohl der Oberamtsvorstand als auch der Bezirksfeuerlösch-

inspektor äußerten sich überaus befriedigt und anerkennend über den properen Zustand und die ganz hervorragenden Leistungen der Wildbader Wehr und ihrer Führer. — Nicht unerwähnt dürfen bleiben der große Fleiß und die Ausdauer der beste Schulung und gute Kräfte verratenden Wildbader und Calmbach Höfener Feuerwehrkapellen, deren sehr gute Leistungen allgemein gewürdigt wurden und viel zum Gelingen des Bezirksfeuerwehrtages beitrugen. — m

Handelsnachrichten

Dollar Kurs Berlin, 9. Mai 4.29. New York 1 Dollar 4.20. London 1 Pfund Sterling 20.36. Amsterdam 1.688. Zürich 1 Franken 0.813 A.

Dollarschatzheine 92.50.
Kriegsanleihe 0.57.
Franz. Franken 93.20 zu 1 Pfd. St., 19.18 zu 1 Dollar.

Guter Saatensand in Preußen. Nach den Berichten der Gutachter wird der Saatensand in Preußen für die Hauptfruchtarten heuer mit der Note 2,5 teilweise sogar mit 2,4 bewertet (beste Note 1). Der Saatensand übertrifft in den meisten Fällen den von 1913, wo eine besonders gute Ernte zu verzeichnen war.

Deutschlands Einfuhr von Quebracho. Von der Gesamtimporte Argentiniens an Quebrachoholz, das zur Ledergerbung gebraucht wird, in Höhe von 218.322 Tonnen im Jahre 1924 nahm die deutsche Lederindustrie nahezu 23 Prozent ab, während die Einfuhr im letzten Februar allein 42.095 Doppelzentner ausmachte. Die deutsche Einfuhr dieses Rohstoffes aus Argentinien gestaltete sich in den letzten Jahren wie folgt: 1920: 7683 Tonnen, 1921: 18.172 Tonnen, 1922: 46.955 Tonnen, 1923: 53.822 Tonnen, 1924: 62.458 Tonnen, oder um 13.211 Tonnen mehr als die Vereinigten Staaten zuletzt einfuhrten. Einen besonderen Grund für die letztere Erscheinung ist die Tatsache, daß mit der gewaltigen Vermehrung der Zahl der Automobile in den Vereinigten Staaten die Konkurrenz dort nach und nach recht stark zurückgegangen ist, w. h. mit der Lederindustrie größer geworden ist.

Vor einer Röhrenpreiserhöhung. Der Röhrenpreis soll, laut „Münchener Zeitung“, in nächster Zeit erhöht werden, hauptsächlich deshalb, um den Händlern, mit denen jetzt Vereinbarungen getroffen worden sind, den üblichen Rabatt gewähren zu können. Jedenfalls wird sich diese Preiserhöhung in durchaus mäßigen Grenzen bewegen.

Bankrott in Italien. Die Zentralbank in Mailand mit 34 Millionen Lire Ueberladung ist in Konkurs geraten. Der Vorsitzende und mehrere Verwaltungsräte sind verhaftet worden.

Stuttgarter Börse, 9. Mai. Die heutige Samstags-Börse verließ bei sehr schwacher Beteiligung in außerordentlich ruhiger Haltung. Die Beruhigung, die gestern nachmittag eingetreten ist, hielt heute an, und die Kurse haben sich recht gut behaupten können. Im allgemeinen gab es nur wenig Veränderungen. Auch der Rentenmarkt lag ruhig. Fünfprozentige Reichsanleihe 0,57 G. Von den Bankaktien waren Rentenbank bei 70,5, Commerzbank bei 102 v. H. und Deutsche Bank bei 125 v. H. mäßig erholt, während Hypothekbank auf 2,2 und Dresdner Bank auf 105,75 nachgaben. Brauerei-Werte lagen mit Ausnahme von Hohenzollern, die 0,5 verloren, unverändert. Von den Metallaktien befestigten sich Feinmechanik und Württ. Metallwaren weiter auf 11,8 bezw. 147 v. H. Maschinen- und Auto-Werte: Daimler 4,95, Waupheimer Werkzeug 115 v. H., Magirus 67,6 v. H., Hefner 110 v. H., Weingarten 90,5 v. H., Reckartulmer 88,75 v. H., Spinnerei-Werte: Erlangen 139,25 v. H., Wolldecken Weidestadt 146 v. H., Eßlingen 125,5 v. H., Südb. Ruchen 137 v. H. Rohstoffe: Rohwolle 112,25 v. H., Stuttg. Strohhalm 84,25 v. H., Württ. Transport 30 RM., Junge Transport 20, Salzwerk Heilbronn 135 v. H. Bf. Vorzugsaktien: Jungheuss 5,5, Magirus 61 v. H.

Württemberg. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidepreise, 9. Mai. Weizen märk. 26—26,40,

Roggen 22,30—22,70, Wintergerste 20—21,50, Sommergerste 22,70 bis 24,70, Hafer 21,40—22,20, Weizenmehl 32—36,50, Roggenmehl 30,50—32,75, Weizenkleie 15,20—15,30, Roggenkleie 16,50, Raps und Leinöl nicht gehandelt.

Eiermarkt. Berliner Markt 7—10, sächsischer 8—10, odenburger 8—10, schlesischer 7—10, Süddeutscher 7—9, westdeutscher 8—12 (Großpreise).

Nürnberg Hopfenmarkt. Markt hopfen prima 350—390, mittel 240—340, gering 140—230.

Bühl in Baden, 9. Mai. Der Bühler Viehmarkt am 12. Mai dieses Jahres kann wegen Seuchengefahr nicht stattfinden.

Tabak. Für mittleren Pfälzer Tabak wurden in Landau 30 A bezahlt, während die Selbstkosten der Tabakbauern sich auf 60 A d. Ztr. stellen.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin	8. Mai	9. Mai	
		Geld	Brief
Holland 100 Guld	168,59	169,01	168,66
Weigren 100 Kr	21,195	21,255	21,185
Norwegen 100 Kr	70,46	70,64	71,01
Dänemark 100 Kr	79,15	79,35	79,22
Schweden 100 Kr	112,23	112,51	112,18
Italien 100 Lire	17,245	17,25	17,275
London 1 Pfd. Sterl	20,458	20,405	20,35
New York 1 Dollar	4,195	4,205	4,195
Paris 100 Fr	21,90	21,90	21,855
Schwyz 100 Fr	81,15	81,35	81,175
Spanien 100 Peseta	61,07	61,23	61,09
D.-Osterr. 100 Schill.	59,055	59,195	59,06
Prag 100 Kr	12,427	12,467	12,465
Ungarn 100 000 Kr	5,887	5,907	5,885
Argentinien 1 Pesi	1,668	1,672	1,652
Tokio 1 Yen	1,763	1,767	1,76
Dansta 100 D. Guld	80,77	80,97	80,75

Pflege von Steinobstbäumen. Steinobstbäume dürfen nur flach, bei weitem nicht so tief wie Kernobstbäume gepflanzt werden, denn sie entwickeln ihr Wurzelwerk hauptsächlich nur in den obersten Bodenschichten. Aus diesem Grunde ist aber auch beim Umgraben und Schaden des Steinobstes große Vorsicht geboten. Wird es zu tief ausgeführt, so werden gar leicht Wurzeln beschädigt. Wo nun die Wurzel durch den Spaten eine Wunde erhält, treibt sie nach oben einen jungen Ausläufer. Wenn von letzteren viele an einem Baume sind, schädigen sie natürlich das Wachstum und den Früchteretrag durch unnötigen Nahrungsverbrauch ganz bedeutend. Solche Wurzelaustritte sind deshalb schon in ganz jungem Stadium dicht unter der Erde mit scharfem Messer — ohne die Wurzel selber noch mehr zu verletzen — wegzuschneiden. Das gleiche gilt natürlich auch von Stammaustritten.

So haben deutsche Soldaten gehandelt. Aus einem Brief der Frauen von Douai (Frankreich) an die Internationale Kinderhilfe in Genf (zugunsten der hungernden Kinder Deutschlands) teilen wir folgendes mit: „Wenige Bevölkerungen haben so sehr unter dem Krieg und der deutschen Besatzung gelitten wie die von Douai. Die Mütter, welche ihr Scherflein überbracht haben, haben Kinder, die selbst einmal Hunger leiden mußten, und bei dem Gedanken, daß Mütter keine Milch für ihre Kinder haben — zitterte ihr Herz. Sie haben nicht vergessen, daß deutsche Krieger — der Fall hat sich in meinem eigenen Hause zugetragen und war weit häufiger, als man es zu verkünden wagt — die Leiden der Kinder zu lindern versuchten indem sie ihnen Nahrungsmittel, Spielzeug und Nachwerk zutrug. Und sie haben mit Schmerz daran gedacht, daß die Kleinen dieser Leute vielleicht heute in den Armen ihrer Mütter sterben würden. Die Mütter von Douai sind dem Ausschuss dankbar, daß er ihnen ermöglicht hat, ein schönes Zeugnis der Dankbarkeit geben zu können.“

Städt. Getränkesteuer.

Die Steuerpflichtigen werden an die Abgabe der Getränkesteuer-Erklärungen für den Monat April d. J. (Berkaufpreisangaben für Wein ohne Steuern) und an die gleichzeitige Einzahlung der Steuern erinnert.

Privatpersonen, welche steuerpflichtige Getränke von auswärts bezogen haben, werden auf ihre Pflicht zur Abgabe einer Steuer-Erklärung hingewiesen.

Stadtschultheißenamt.

Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt

Daheim

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblattes“ abzugeben und die Anzeigen-Gebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mithewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pfg. für die ein-spaltige Druckzeile (7 Silben), bei Stellengesuchen nur 60 Pfg.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weltbekanntester, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblattes“.

Heute abend 1/9 Uhr
im Hotel Kühler Brunnen
Vortrag über Bismarck.

Gäste willkommen.

Dr. Thompsons Seifenpulver

spart Arbeit,

Zeit und Geld

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.



Schwäbischer Merkur, Stuttgart

Gegründet 1785

Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben
Größter Handelsteil / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt
Bezugspreis A. 3,50 im Monat / Anzeigenzeilenpreis 35 J / Für Exportanzeigen:
Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur



Radfahrer-Berein
Wildbad.

Heute abend 8 Uhr
Reigenfahren
für 1. und 2. Mannschaft.
Mittwoch abend
für Jüglinge u. 2. Mannschaft
bei Tubach. Der Fahrwart.

Möbliertes sonniges
Doppelzimmer
in ruhiger Lage auf etwa
14 Tage mit Küchenbenützung
gesucht.
Meldungen an
Sägwerk Girsbach,
Gompelscheuer.

Naß wischbar, nicht abfärbend, ist
Reform-Beize
für Weich- und Hartholzböden, Möbel, Vertäferungen.
Keine Wasserware, reine Oelware.
A. & W. Schmit, Medicinal-Drogerie.

Möbel

in großer Auswahl für jeden
Stand liefert unter günstigen
Zahlungs-Bedingungen und
billigsten Preisen

Möbelhaus Central

Pforzheim, Dillsteinerstraße 3 a
(Palast-Kaffee)

Laufbursche oder Laufmädchen

zum sofort. Eintritt gesucht.
Wo, sagt die Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Prima Speisezwiebel

per Zentner 20 Mk.
empfiehlt
Hans Köhle We.

Einige Bruthennen

werden verkauft.
Billia Hohenzollern,